



Begehrte Landschaft: Von der Frühgeschichte zu den Alamannen

Straßenzug mit Jupitergigantensäulen im römischen Güglingen. (Bild: Römermuseum Güglingen / Digitale Archäologie Freiburg)

Einer der ältesten Menschenfunde in ganz Europa, der zwischen den Kraichgauländern Mauer und Wiesenbach entdeckte Unterkiefer des Homo heidelbergensis, beweist: Die Region war als Lebensraum schon für den Frühmenschen geradezu ideal. Der Mensch von Mauer siedelte in einer ganzjährig frostfreien, wintermilden Landschaft, überwiegend bewaldet, mit größeren Abschnitten offenen Graslandes dazwischen.

Anfangs der Jungsteinzeit, um etwa 5500 v. Chr., begann eine sesshafte Bevölkerung von Bauern und Viehzüchtern, die so genannten Bandkeramiker, den fruchtbaren Kraichgau recht dicht zu besiedeln. Es entstand ein Netz kleiner, aus jeweils wenigen Langhäusern bestehender Siedlungen. Der Lössboden bot den Steinzeitbauern ideale Bedingungen für ihre düngerlose, wilde Feldgraswirtschaft.

In Bezug auf archäologische Entdeckungen aus der Steinzeit zählt der Kraichgau neben dem Nördlinger Ries und der hessischen Wetterau zu den ergiebigsten Fundstätten in Süddeutschland.

Auch spätere metalzeitliche Epochen haben im Kraichgau ihre Spuren hinterlassen, zahlreich sind vor allem keltische Relikte aus den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende.

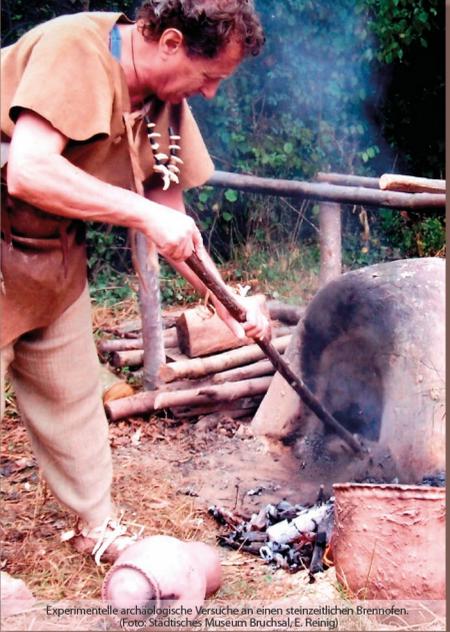


Homo heidelbergensis. Digitales Lebensbild. (Bild: Wilfried Rosendahl, Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim)

Herausragend durch Klimagunst und Bodenqualität, war die Region eine fast fortwährend dicht bevölkerte Siedlungslandschaft.

Zwischen 70 und 80 n. Chr. überschritten die Römer den Rhein, nahmen beim Vorrücken nach Osten den Kraichgau in Besitz und durchzogen ihn mit Straßen. An wichtigen Kreuzungen entstanden Dörfer, auf deren Marktplätzen die Produkte der umliegenden villae rusticae gehandelt wurden. Diese Gutshöfe prägten das Bild der Kraichgauer Kulturlandschaft vor 2000 Jahren: Zu Hunderten muss es diese multifunktionalen Anlagen mit Ställen, Werkstätten und Wohngebäuden hier gegeben haben. Im Zentrum mehrerer Gutshöfe wurden riesige Getreidespeicher, Mühlen und Handelskontore als Lagerstätten und Umschlagplätze errichtet. Der Kraichgau wurde zur Kornkammer des römischen Obergermanien.

In der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aber zerfiel die römische Macht östlich des Oberrheins. Von Osten her drängten germanische Stammesgruppen heran, die Alamannen. Mit ihren Vorstößen zwangen sie die Römer, ihre Truppen aus den rechtsrheinischen Gebieten hinter den Rhein zurückzunehmen. Für die nächsten zweieinhalb Jahrhunderte waren die Alamannen die neuen Herren im Kraichgau.



Experimentelle archaische Versuche an einen steinzeitlichen Brennofen. (Foto: Städtisches Museum Bruchsal, E. Reinig)



Straße durch die Zaberäue im römischen Güglingen. (Bild: Römermuseum Güglingen / Digitale Archäologie Freiburg)



Ruine eines römischen Gutshofes bei Obergrömbach. (Foto: Hans Rott / Repra: Städtisches Museum Bruchsal)



Jupitergigantensäule (Foto: Museum Römerhaus Wallheim)

Ausgrabungen an einem Erdwerk der Michelsberger Kultur auf dem Michaelsberg bei Untergrombach. (Foto: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart)



1250 JAHRE KRAICHGAU